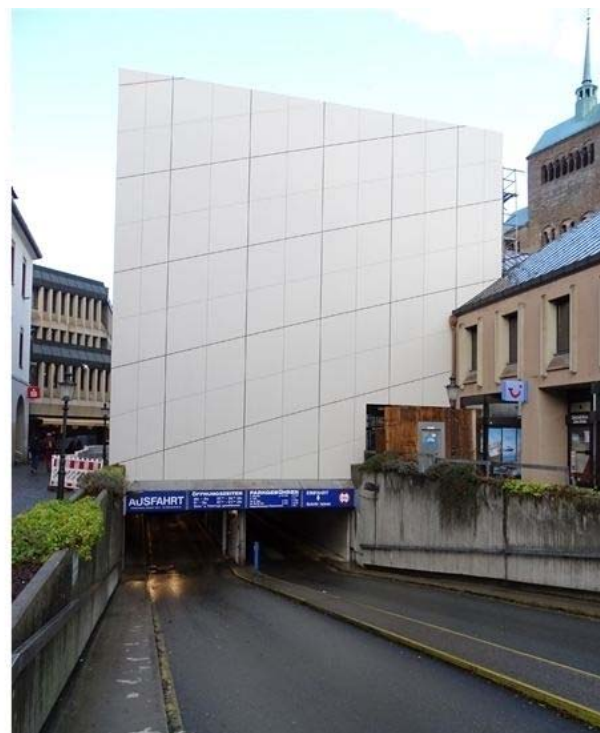


Mindener Domschatzkammer im März fertig

16.01.2017

Stadtbild prägend

MINDEN. In Minden ist 2016 mit der Neugestaltung sowie dem Um- und Ausbau der Domschatzkammer begonnen worden. Der am Kleinen Domhof in unmittelbarer Nähe von Rathaus und Dom entstehende Komplex soll im März dieses Jahres seiner Bestimmung übergeben werden.



Der Um- und Ausbau der Domschatzkammer prägt das Bild der Mindener Innenstadt.

Dieser Tage eröffneten Stephan Kurze (Rechnungsführer der Dompropstei-Gemeinde) und Hans-Jürgen Amtage (Vorsitzender des Dombauvereins) erste Einblicke in das das Bild der Innenstadt prägende Gebäude. Um- und Ausbau werden auf der Fläche des ehemaligen Besucherzentrums und des zweigeschossigen Vortragsraumes der Domgemeinde realisiert. Einbezogen wird zudem die Fläche des früheren Musikfachgeschäfts Rührmund. Im Zug der Baumaßnahmen erfährt die Schatzkammer eine Erweiterung von ehemals etwa 75 auf nun rund 450 Quadratmeter. Für die Präsentation der kostbaren Exponate stehen im ersten und zweiten Obergeschoss etwa 280 Quadratmeter Ausstellungsfläche zur Verfügung.

Die als Bauherr fungierende Dompropstei-Gemeinde kalkuliert das Vorhaben mit rund 2,5 Millionen Euro. An der Finanzierung sind der Dombauverein mit rund 2,2 Millionen sowie die Domgemeinde, das Erzbistum Paderborn und weitere Förderer mit rund 300 000 Euro beteiligt. Der überkonfessionell aufgestellte Dombauverein hat mit Wirkung zum 1. Januar dieses Jahres den Betrieb des Domschatzes von der Dompropstei-Gemeinde übernommen und führt diesen als Zweckbetrieb mit drei fest angestellten Mitarbeiterinnen im Besucherservice und einer auf Honorarbasis tätigen Kunsthistorikerin.

Die im Januar 2016 aufgenommenen Arbeiten umfassen auch eine Neugestaltung der Fassade mit hinterlüfteten Aluminium-Elementen. Hinter der Schaufront verbirgt sich ein Kirchenschatz, der als eine der bedeutendsten Sammlungen christlicher Kunst in Deutschland gilt. Mehr als einem Dutzend der Exponate wird von Kunstexperten „europäischer Rang“ zugeordnet. Der Schatz ist seit mehr als eintausend Jahren zusammengetragen worden.



Die Paul Nordhues gewidmete Vitrine zeigt unter anderem Mantel, Mitra und Bischofsstab.



Der Gekreuzigte des „Mindener Kreuzes“ trägt keine Dornenkrone, Kopfhaare und Bart sind sorgfältig gescheitelt. Fotos: bus

Ein anno 1683 verfasstes Inventar benötigt 417 Seiten, um Details festzuhalten. Zu den wertvollsten Stücken zählt das sogenannte Mindener Kreuz. Das im 11. Jahrhundert gefertigte Kruzifix stammt der Einschätzung von Fachleuten gemäß aus der Bernward-Werkstatt in Hildesheim. Es ist mit einer Höhe von 1,19 Meter eines der ersten Großkreuze der Geschichte. Der Corpus setzt sich aus sechs nahtlos ineinander gefügten Teilen zusammen.

Als Besonderheit gilt, dass das Haupt des Gekreuzigten ohne Dornenkrone und die Brust ohne Seitenwunde dargestellt wird. Die bis auf die Schulter fallenden Kopfhaare und der Bart sind sorgfältig gescheitelt. Das Haupt ist leicht gesenkt und dem Betrachter zugeneigt. In den Vitrinen finden sich darüber hinaus liturgische Gegenstände wie Kelche, Leuchter und Weihrauchfässer. Ferner sind Bücher und wertvolle Bekleidungsstücke zu sehen. Einen Blickfang werden im Anschluss an die Wiedereröffnung der Kammer fraglos Gegenstände des früheren Paderborner Weihbischofs Dr. Paul Nordhues (1915 bis 2004) bilden. Der Geistliche überließ den Mindenern alle seine bischöflichen Insignien.

